



**KATJA AUSTERLITZ**

Leitende Sozialarbeiterin

Dieser Bericht entstand unter Mitwirkung von Joanna Freundorfer (PKZ Süd), Gabriela Berger (PKZ Nord), Bettina Cravos und Tanja Schmid (PKZ West).

## Pflegekinderarbeit in den Pflegekinderzentren

### **Pflegekinderzentren der MAG ELF – „Hier dreht sich alles ums Pflegekind!“**

Im Oktober 2017 hat das dritte Pflegekinderzentrum der MAG ELF, das Pflegekinderzentrum West, seine Arbeit aufgenommen. Seither werden Pflegekinder und deren Familien in Wien von einem der insgesamt drei Pflegekinderzentren (PKZ West, PKZ Süd und PKZ Nord) betreut.

Die neun Sozialarbeiterinnen, die zuvor in unterschiedlichen Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien bereits im Pflegekinderschwerpunkt tätig waren, freuen sich über die schönen Räumlichkeiten in der Wilhelm-Exner-Gasse im 9. Bezirk. Nicht nur die Büros sind hell, freundlich und mit allen notwendigen Arbeitsmaterialien ausgestattet, vor allem die beiden Spielzimmer sind bunt und kindgerecht eingerichtet. Ein Spielzimmer für Kleinkinder ist mit entsprechendem Spielzeug und einem Bällebad ausgestattet, das

zweite Zimmer für ältere Kinder ab dem Kindergartenalter verfügt neben verschiedenen Spielen auch über ein Puppenhaus aus Holz.

### **Wozu braucht es Spielzimmer in einem Pflegekinderzentrum?**

Eine der Hauptaufgaben der Sozialarbeiterinnen in den Pflegekinderzentren ist das Begleiten von Kontakttreffen von Pflegekindern und deren leiblichen Eltern. Hier sollen die Spielzimmer für eine angenehme und kindgerechte Atmosphäre sorgen. Dies ist jedoch nur ein kleiner Beitrag zum Gelingen von Kontakttreffen. Damit Kontakte zwischen leiblichen Eltern und ihren Kindern für alle Beteiligten angenehm verlaufen, ist es wichtig, dass Eltern und Pflegeeltern einander höflich und wertschätzend begegnen. Das Pflegekind muss das Gefühl haben, dass es in Ordnung ist, zwei unterschiedliche Eltern bzw. Elternpaare zu haben, die Herkunftseltern und jene El-

tern, die ihm gegenwärtig ein förderliches und sicheres Zuhause bieten. Beiden Eltern muss das Kind mit Offenheit, Neugierde und Zuneigung begegnen dürfen. Aufgabe der Sozialarbeiterinnen im Pflegekinderzentrum ist es, diese Kontakttreffen gut vorzubereiten und danach auch zu besprechen. Dafür bedarf es vieler Gespräche mit leiblichen Eltern und mit Pflegeeltern und natürlich auch mit den Pflegekindern. Eine Sozialarbeiterin bezeichnete sich in dieser Situation als „Dolmetscherin zwischen den Welten der Eltern und der Pflegeeltern“. Im besten Fall braucht es nur eine Zeitlang die Begleitung von Kontakttreffen, dann können diese oft auch verselbständigt werden. Das bedeutet, dass diese Kontakte in weiterer Folge auf Spielplätzen, in anderen Räumlichkeiten oder in der Pflegefamilie stattfinden können, ohne dass die Sozialarbeiterin noch weiter gebraucht wird.

### **Was sind die Aufgaben der Sozialarbeiterinnen in den Pflegekinderzentren?**

Im besten Fall lernt die Sozialarbeiterin die Pflegeeltern schon kennen, ehe ein Pflegekind in die Familie kommt. Der Aufbau einer tragfähigen Arbeitsbeziehung kann dann schon beginnen, ehe sich alles nur mehr ums Kind dreht. Sobald ein Pflege-

kind in die Familie kommt, beginnt die erste intensive Zeit der Zusammenarbeit. Die Pflegeeltern, die zuvor im Referat für Adoptiv- und Pflegekinder auf ihre neue Aufgabe gut vorbereitet wurden und sich meist auch selbst viel Wissen angeeignet haben, müssen sich nun in ihre neue Rolle einfinden. Dabei werden sie von der Sozialarbeiterin mit Rat und Tat unterstützt. Die häufigsten Themen, die neue Pflegeeltern beschäftigen, sind:

- Wie sicher ist es, dass das Kind in unserer Familie bleiben wird?
- Wie geht es uns mit unserer neuen Aufgabe?
- Wie können oder sollen wir uns gegenüber den leiblichen Eltern verhalten?
- Wie laufen die Kontakttreffen zu den leiblichen Eltern ab?
- Gibt es wichtige Ereignisse in der Vorgeschichte des Kindes, die vielleicht auch Ursache für Auffälligkeiten oder Besonderheiten im Verhalten oder der Entwicklung des Kindes sein können?

Im Rahmen ihrer Pflegeaufsicht begleiten die Sozialarbeiterinnen die Pflegeeltern in dieser ersten Zeit und bieten ihnen ihr großes Fachwissen und ihre Erfahrung an, damit Pflegeeltern und Pflegekind diesen neuen Lebensabschnitt miteinander gut

meistern und positiv erleben. Eine Sozialarbeiterin drückte das so aus: „Die Theorie bekommen die Pflegeeltern im Referat für Adoptiv- und Pflegekinder geboten, wir bringen ihnen das Schwimmen bei!“

Auch mit den leiblichen Eltern muss in dieser Zeit intensiv gearbeitet werden, damit diese die Unterbringung zumindest insofern akzeptieren können, als sie dazu beitragen, dass die Kontakttreffen mit ihren Kindern gelingen und ihr Kind diese Treffen positiv erlebt.

Ergänzend zur intensiven Betreuung durch die Pflegeaufsicht gibt es in manchen Pflegekinderzentren auch Pflegeelterngruppen. Hier treffen Pflegeeltern einander regelmäßig und können sich mit Begleitung durch eine Sozialarbeiterin über ihre Probleme und Sorgen, aber auch über ihre positiven Erlebnisse austauschen. Lösungs-ideen und Tipps bekommen sie hier sowohl von den Sozialarbeiterinnen als auch von erfahrenen Pflegeeltern, die das eine oder andere Problem schon gemeistert haben.

### **Was bedeutet Pflegeaufsicht?**

Grundsätzlich haben die Sozialarbeiterinnen Pflegeaufsicht, solange das Kind minderjährig ist und in der Pflegefamilie lebt. Dies ist auch im Wiener Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 geregelt. Das be-

deutet, es werden mindestens einmal jährlich Hausbesuche in der Pflegefamilie gemacht, bei denen die Sozialarbeiterin mit den Pflegekindern und Pflegeeltern Gespräche führt und darüber auch einen Bericht schreibt. Auch die Pflegeeltern müssen einen sogenannten Entwicklungsbericht schreiben, in dem auch das Pflegekind zu Wort kommt, sobald es alt genug ist. Diese Pflegeaufsicht gewährleistet, dass es Kindern, die in Pflegefamilien leben, gut geht und sie die notwendige Förderung und Versorgung bekommen. Der Kinder- und Jugendhilfeträger nimmt hier seine Verantwortung sehr ernst. In Pflegefamilien kann es jedoch auch immer wieder Zeiten geben, in denen es zu Krisen kommt. Sogenannte Veränderungskrisen, also wenn das Kind in Kindergarten oder Schule und später auch in die Pubertät kommt, können bei Pflegekindern manchmal etwas heftiger ausfallen. In diesem Fall kann die Sozialarbeiterin die Familien auch durch Beratung oder Zuschaltung von Ressourcen unterstützen.

### **Biografiearbeit**

Ein wichtiger Auftrag der Sozialarbeiterinnen im Pflegekinderzentrum ist auch, die Biografiearbeit zu fördern. Das bedeutet, sie leiten die Pflegeeltern dabei an, Aufzeichnungen über das Pflegekind zu führen, seinen Lebenslauf in der Pflegefamilie

zu dokumentieren, Fotos von den Eltern bei Kontakttreffen zu machen, Informationen über die Familie des Kindes zu sammeln, Briefe der Eltern aufzuheben. Alle diese Zeugnisse und Erinnerungsstücke sind wichtig für das Kind, da die Herkunftsfamilie immer Teil der Identität des Kindes bleibt. Es muss seine Wurzeln kennen.

### Was werten die Sozialarbeiterinnen als Erfolg ihrer Arbeit?

- Wenn das Kind sich positiv entwickelt und es ihm gut geht
- Wenn Pflegeeltern gut in ihre Rolle finden
- Wenn die Kontakttreffen für das Kind, die Eltern und die Pflegeeltern zufriedenstellend verlaufen
- Wenn die leiblichen Eltern die Unterbringung des Kindes akzeptieren können
- Wenn zwischen Sozialarbeiterin und Pflegefamilie eine funktionierende Arbeitsbeziehung, geprägt von Vertrauen und Offenheit, aufgebaut werden kann und die Pflegeeltern sich daher in weiterer Folge auch rechtzeitig an die Sozialarbeiterin wenden, wenn es Probleme gibt

### Vorteile der Pflegekinderzentren

Fragt man die Sozialarbeiterinnen, welche Vorteile es bringt, in Pflegekinderzentren zu arbeiten, so berichten sie, dass ihr Arbeitsbereich durch die Eröffnung der Pfl-

gekinderzentren aufgewertet wurde. Das Fachwissen zum Thema Pflegekinderarbeit ist hier konzentriert und gebündelt. Eine Mitarbeiterin drückte das so aus: „Jede profitiert von der Erfahrung und den Lösungsideen der anderen. Jede weiß, worum es geht.“ Und tatsächlich bietet diese Spezialisierung auch mehr Möglichkeiten, sich gemeinsam kontinuierlich fachlich weiterzuentwickeln, alte und neu auftretende Themen miteinander zu reflektieren. Die Pflegekinder stehen im Mittelpunkt. Auch bieten die schön und zweckmäßig ausgestatteten Besuchs- oder Spielzimmer bessere Möglichkeiten, ein Kontakttreffen in kindgerechten freundlichen Räumen stattfinden zu lassen.

### Ausblick und Wünsche für die Zukunft

Da die drei Pflegekinderzentren bald einem gemeinsamen Fachbereich angehören werden, hoffen die Sozialarbeiterinnen, dass dadurch auch mehr fachspezifische Fortbildungen für diesen Bereich angeboten werden.

Bettina Cravos hat ein wichtiges Anliegen für die Zukunft. Sie hofft, dass in naher Zukunft auch ältere Kinder – gemeint sind Kinder ab 3 Jahren – in Pflegefamilien aufgenommen werden können.